

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Seite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neblonen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 43.

Donnerstag, den 15. April 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In der Gemeinheitssteuerrange von Annaburg A. 251 (Kurtsberg) liegt die Nebenteuerrechnung nebst Belägen vom 17. d. Mts. 14 Tage lang im Geschäftszimmer des Unterzeichneten für die Verteilung zur Einsicht aus. Einwendungen sind in gleicher Frist bei der königlichen Spezial-Kommission in Halle a. S. anzubringen und zu begründen.
Annaburg, den 14. April 1909.
Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Fortbildungsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler findet
Montag, den 19. April,
nachmittags 6 Uhr,
im alten Schulgebäude statt.

Zum Besuche der Fortbildungsschule sind alle hier Beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter verpflichtet, welche bis zum 31. März d. J. ihr 17. Lebensjahr nicht vollendet hatten.
Schröder, Rektor.

Politische Rundschau.

Deutschland. Ueber Begegnungen Kaiser Wilhelms mit fremden Herrschern während der Ausreise nach Rom sind, wie halbamtlich gemeldet wird, bisher Vereinbarungen nicht getroffen worden. Sollte der Kaiser eher bis zwei Tage in Venedig verweilen und sollte bis dahin das italienische Königspaar die Reise nach Sizilien beendet haben, so wäre ein Zusammenreffen mit dem Kaiser in Venedig nicht ausgeschlossen. Falls dagegen der Aufenthalt des italienischen Königspaars in Sardinien länger dauert, so wird die Begegnung auf der Rückreise des Kaisers von Rom in Italien stattfinden. In

Rom wird der Kaiser Gelegenheit haben, mit dem griechischen Hof zusammenzutreffen, wenn dieser das griechische Oberfest auf der Insel verehlt.

Hauptmann Franke, der Bezirksamtmann von Duisburg, hat sich, wie die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ meldet, wiederum nach dem Dombolande, in dem immer noch Hungersnot herrschen soll, begeben. Hauptmann Franke hat selbst um den Aufschub seines Heimreiseterrins gebeten. Die Säuberungsarbeit im südafrikanischen Schutzgebiet wird eifrig fortgesetzt. Aus Sobatis wird berichtet, daß Leutnant Kaufmann 24 Hereros gefangen genommen hat, während eine Patrouille des Waterberger Polizeidepots im vergangenen Monat 39 Hereros, zum Teil entlaufene Arbeiter, eingebracht hat.

Zur Lage auf Samoa wird amtlich gemeldet: Die von dem Chef des Kreuzergeschwaders gemeinsam mit dem Gouverneur Dr. Solf eingeleiteten Maßnahmen haben zu dem Erfolge geführt, daß die Räuberschieber der unruhigen Samoaner ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln gefangen genommen worden sind. Das gesamte Geschwader wird nunmehr eine Rundfahrt um die Inseln vornehmen, von der der Gouverneur und der Chef des Kreuzergeschwaders die Sicherung des wiederhergestellten Friedens erwarten.

Holles Nachfolger? Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß der Nachfolger des Kultusministers Rolle nunmehr gefunden worden ist. Der Handelsminister Delbrück wird zum Kultusminister ernannt werden und der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Wirtl. Geh. Rat Bermuth, an Herrn Delbrücks Stelle treten. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

England. Im englischen Unterhaus erklärte auf eine Anfrage über lenkbare Luftschiffe auf dem Festlande Kriegsminister Baldwin, soweit er unterrichtet sei, beabsichtige Frankreich, fünf Schutzhallen für lenkbare Luftschiffe zu bauen; in Deutschland sollen sechs Luftschiffe gebaut sein und sechs weitere gebaut werden. Der Kriegsminister fügte diesen

Mitteilungen hinzu, daß die englische Regierung den Bau einer zweiten Schutzhalle in Ubershot außer der bereits vorhandenen ermäße.

Das Flottenfieber in England zeitigt ganz eigenartige Erscheinungen. So hat die Zeitschrift „The Graphic“ dieser Tage einen Artikel veröffentlicht, der die Bedeutung Rotterdams als Kriegshafen würdigt. U. a. wird darin ausgeführt, die langen Stahlkähne, die aus Rotterdam mit Waren nach Deutschland geschleppt werden, seien die geheimen deutschen Kriegsschiffe im Rotterdamer Hafen. Glücklicherweise gibt es auch in England eine ganze Anzahl von Leuten, die der Weisheit ihres Landmannes spotteten.

William White, der frühere Konstrukteur der englischen Flotte, ergeht sich in einem Artikel des „XIX. Century Magazine“ in Spott über das in England herrschende Flottenfieber. Er erklärt, daß die Vorherrschhaft der englischen Flotte tatsächlich in demselben Maße vorhanden sei, wie je zuvor. Kein einziger Sachverständiger befreite dies in geringsten. Für ein Flottenfieber sei nicht der geringste Grund vorhanden und sein Vorhandensein könne England lediglich in den Augen der Welt lächerlich machen. Es sei auch kein Grund für die Befürchtung vorhanden, daß Deutschland durch Befestigung des Baues in drei Jahren die englische Überlegenheit bedrohen könne, denn England vermöge ebenso schnell, wenn nicht schneller, als Deutschland zu bauen.

Balkanstaaten. Nach Meldungen aus Cetinje führten die langandauernden Beratungen im Palais des Fürsten zu keinem Resultat. Das montenegrinische Volk ist immer mehr für den Krieg begeistert. Herzogwinische Auswanderer kommen haufenweise ununterbrochen nach Montenegro.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Von einem Leser unseres Blattes wurde uns gestern der erste Frühlingsbote, der sogenannten Medaktions-Maitäfer, vorgelegt.

Schloß Heuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung und Schluß.

„Tröste Dich, Schatz, — und höre, was ich erjann. Acht Wochen ohne Dich zu leben, ist für mich ein Ding der Unmöglichkeit. Das kann kein Mensch verlangen.“

„Wie meinst Du das? Was hast Du vor?“
Er beachtete die bekommene Frage gar nicht, sondern fuhr eifrig fort: „Begleiten kann ich Dich leider nicht, da wir nächste Woche Besuch von Mamas Bruder bekommen; es möchte mir sehr übel bemerkt werden, wollte ich da ausreisen. Aber sobald der Gast wieder fort ist, dampfe ich ebenfalls ab! Ich komme, Hella, — und dann — nicht wahr, — dann darf ich um Deine Hand anhalten? Die Einwilligung meiner Eltern bringe ich gleich mit. Das soll ein Leben werden!“

Hella sah sehr erschrocken aus, doch wagte sie nicht zu widerprechen. Sie fühlte, daß ihre fernere Weigerung nutzlos wäre. Sie wollte sprechen, — dem Geliebten alles erzählen, — und brachte doch kein Wort hervor. Stumm, sitzend vor Aufregung stand sie Otto gegenüber.

Wachte ihr Glück denn zerfallen, — zerfallen wie die Woge, die sich am Felsen bricht! Sie war außer Stande, den Lauf der Dinge noch länger zu hemmen. —

„Seit zwei Wochen weilt Gräfin Nina mit ihrer Tochter“ in Ostende. Die außerordentliche Schön-

heit des jungen Mädchens war auch hier nicht unbemerkt geblieben. Man huldigte der „schönen Komtesse“, wo sie sich zeigte. Es bildete sich stets ein Kreis von Verehrern um sie, die eifrig bemüht waren, ihre Gunst zu erlangen. Doch ihr vermochten alle Schmeicheleien kaum ein Lächeln zu entlocken. Gleichgültig schweiften ihre schönen Augen über die jüngeren und älteren Herren hin. Am liebsten sah sie an einlamer Stelle am Strande und lauschte dem leisen Gurgeln der heranrollenden Wogen. Sie suchte sich stets die stillsten Plätze aus. Niemand begriff, warum Hella das fröhliche, gesellschaftliche Treiben förmlich floh, warum sie sich von allem zurückzog.

Einige hielten sie für stolz und hochmütig, andere wieder sagten, sie sei heimlich verlobt und leide an unglücklicher Liebe. Manche wollten wissen, daß sie die Braut eines Fürsten sei.

Solche und ähnliche Gerüchte durchschwärmten die Reihen der vornehmen Gesellschaft. Hella wurde kaum davon berührt. Sie kümmerte sich nicht um die Glöhen der Menschen.

An einem schönen, sonnendurchfluteten Tage war ein größerer Ausflug unternommen worden. Hella konnte sich nicht ausschließen, da die Einladung in lebenswichtiger Weise an sie ergangen war, und auch die Gräfin wünschte, daß sie an dem in Aussicht genommenen Vergnügen teilnahm. Die Gesellschaft bestand aus lauter jüngeren Herren und Damen der ersten Kreise. Man unterhielt sich vorzüglich; Scherzwoorte flogen hin und her, so daß Hella schließlich in das heitere Lachen einstimme.

Die Stunden verflogen in angenehmer Unterhaltung nur allzu schnell.

Die Dämmerung brach bereits an, als man wieder zurückkehrte. Hella, in Begleitung mehrerer Herren schritt der übrigen Gesellschaft etwas voraus, als wüßte Geld und Geißel an ihr Ohr tönte und sie einen dichten Knäuel von Menschen erblickte, die scheinbar den untersten Schichten der Bevölkerung angehörten. Aus der Mitte des streitenden Hauens klang eine Stimme besonders hervor, die Hella schon irgendwo gehört haben mußte, denn dieselbe kam ihr nicht ganz unbekannt vor. Während sie noch darüber nachdachte, wo das gewesen sein könnte, begann der Streit von neuem und heftiger denn zuvor.

„Pack ihn beim Kragen, den elenden Lumpen! — Den Bettler! Den Falschspieler!“ schrie und lärmte es durcheinander. „Auf die Polizeiwache mit ihm, er gehört ins Gefängnis!“

„Diebesgesindel!“ heulte jetzt der Angegriffene mit weinerlicher Stimme. „Mein Geld habt Ihr mir gestohlen, Ihr Gallunken, nun wollt Ihr mich noch durchprügeln! Gebt mir mein Geld wieder! Ihr habt mir alles genommen, nun habe ich keinen Heller mehr!“

Ein vielstimmiges, rohes Gelächter antwortete ihm. „Das Geld gehört uns, das hast Du uns abgeprellt!“

Einige vorübergehende Herren erkundigten sich bei den Umstehenden, was es gäbe.

„Man hat jenen Menschen dort beim Falschspielen erwischt“, lautete die lachend gegebene Aus-

— Die Oftertage find wieder vorüber. Wenn auch nur lundenweife freundliche Sonnenftrahlen am 2. Fefttage den grauen, regenſchweren Himmel belebten, fo war das Wetter wenigftens durch feine Luftwärme erträglich und wer die Zeit gut abwartete, der konnte fogar ohne Regen eine kleine Wanderung in die Frühlingſnatur unternehmen. Der April ift eben ein weiterwändlicher Geſelle und künmert ſich ſelbſt um die hohen Ofterfefttage nicht. Nachdem der erſte Fefttag ganz im trübten Wetter verlaufen, ſah der 2. Feiertag zunächſt freundlicher aus. Am frühen Morgen ſchon zeigte das Thermometer eine Luftwärme von 10 Grad, die Sonne ſchien freundlich hernieder und nur ein ziemlich ſtrammer Südweſtwind blies über die Klüften. Aber ſchließlich ſind dies kleine Mißlichkeiten, die die Freude am Ofterfeſte nicht viel ſchaden konnten. Viele Menſchenfinder hatte das Feſt auch in unſern Dörfern Anverwandten und Freunden zugeführt. Feiertagsurlaub hatte die Militärbehörde reichlich erteilt und ſo ſah man auch bei uns die ſchmucken jungen Krieger aller Waſſergattungen nach den anſtrengenden Dienſttagen des Winters in großer Zahl ſich des Mißwiedens ihrer Angehörigen in der Heimat freuen. Wer im Beruf nicht ſo weit von der Heimat weilt, den haben die Feſttag auch nach Hauſe geführt und wer es nicht konnte, der hat wenigſtens einen Oftergriß dorthin gelandt. An Gelegenheiten zum Vergnügen und zur Unterhaltung war kein Mangel. Wiſtſchaften zur Einkehr gibt es genug und bei Muſik und Tanz und einem guten Trunk vergehen die Stunden auch außerhalb des Familienkreiſes ſchnell genug. Die Klüften waren an den Feſttagen von Ländlichen recht gut beſucht. Gerade das Ofterfeſt, das älteſte der chriſtlichen Feſte, übt auf alle Klüften die größte Anziehungskraft aus. Das Auerſehen unſerer Herrn und Heilandes trifft zuſammen mit dem Widerauerſehen der Natur nach langem Winterſchlaf. Feſttag und Feſtgeſänge zum Preise des hohen Bundes vereinen ſich mit dem hellen Frühlingſgeſang unſerer beſiedelten Sängere zu einem herrlichen harmoniſchen Klang. Möge er weiterdauern in den Herzen der Menſchen auch über die Ofterzeit hinaus, wenn uns des Alltags Sorgen, das Haften nach Brot und Erwerb wieder in ſeinen Bannkreis ſchleift.

— Poſtiſches. Zum Sprechbereich von Annaburg ſind zugelassen worden: Braunſchweig, Eſcherſheim Nr. Frankfurt, Frankfurt am Main, Driesbach am Main. Sämtliche Orte mit den zum Dreibereich gehörigen öſtlichen Gemeinſchaften.

— Theater. Die Theaterdirektion War Franke erzielte am 1. Ofterfeiertage mit der Aufführung des hiſtoriſchen Luſtſpiels „Die Anna-We“ ein gut beſetztes Haus. Beſonders Lob verdient die Darſtellerin der Dienerrolle, Käthe Franke, auch der Chaſtiac des Direktors Franke war eine muſtergültige Leiſtung. Dieſelbigen trug Herr Meinicke als Leopold von Deſſau viel zum guten Gelingen der Aufführung bei. Auch die übrigen Darſteller führten ihre Rollen zufriedenſtellend aus. — Am Freitag den 16. d. Mts. gelang das Schauſpiel „Nora“ oder ein Puppenheim“ des berühmten nordiſchen Dichters Henrich Ibsen zur Aufführung.

— Nicht auf den Naſen jezt! Dieſe Mahnung ſchärfte man in jeztiger Zeit, wo das erſte junge Grün auf den Wiefen und Wegrändern ſo verlockend zum Niederſehen einladet, den Kindern allen erſtes ein, wenn ſie hinaus eilen ins Freie, um dort in frühlichem Spiele ſich zu tummeln. Das Gedröhre iſt noch ſehr und ſalt und ſchwere Krankheiten können die Folge des Niederſehens auf

den Naſen ſein. Mögen alle Eltern drum obige Mahnung ihren Lieblingen immer und immer wieder mit auf den Weg geben und auf deren ſtrengſte Befolgung ein machſames Auge haben.

— Warnung vor einem Schwinder. Ein angeſehlicher Agent W. Berger in Deſſau amonzierte in Zeitungen, daß er 80000 Mk. auf Hypotheken in kleinen Poſten zu vergeben habe. Von den ſich meldenden Perſonen erhob er Gebühren und verſchwand dann von der Bildſäule. Die Wohnung in Deſſau hatte er offenbar eigens zu dieſem Zwecke gemietet, da er ſich poliſtiſch nicht gemeldet hat. Der Schwinder war etwa 52 Jahre alt, mittelgroß, unterſetzt, hat graumeliertes Haar, ebenſolchen Schnurbart, rundes, geſundfarbened Geſicht, eine fünfköpfige rechte Hand, trug grünlüche Zoppe, dunkelgrauen Pelterinnenmantel und ſchwarzen ſteifen Hut.

— Jagna, 8. April. Im naben Seebauſen wurde, wie bereits kurz gemeldet, das große Themiſchende Geſchäft durch eine gewaltige Feuersbrunnſt eingeſchloſen. Bei den Verſuchen, das brüllende Vieh zu retten, wurden verſchiedene Rettungsmanöver durch eine niedergebende Wand verſchüttet. Der Schmied Brachwitz aus Blöndorf wurde ſofort getötet. Der Fleiſcher Doßmann aus Blöndorf erlitt einen Schenkelbruch, der Landwirt Mählſche aus Seebauſen einen ſchweren Schädelbruch, ſo daß das Gehirn freilag. Mählſche iſt ſeinen Verletzungen ebenfalls erlegen, ſo daß das Brandunglück zwei blühende Menſchenleben gefordert hat. Außer zahlreichem Kleinvieh kamen drei Pferde, ſechs Bullen und einige Schweine in den Flammen um.

— Wittenberg, 11. April. Das Projekt, die Wittenberger Elbe mit elektriſcher Energie zu verſorgen, geht allmählich ſeiner Verwirklichung entgegen. Es ſind bis jezt ſchon ſaſt gezeichnet: In Lamsdorf 200 Glühlampen und an Motoren zuſammen 400 Pferdekräfte; in Naſchitz 300 Glühlampen, 49 Pferdekräfte; in Kößlich (Gut) 50 Glühlampen, 15 Pferdekräfte; in Bietzke 69 Glühlampen, 25 Pferdekräfte, die in Kemberg begonnene, noch nicht abgeſchloſſene Umfrage gegen 400 Glühlampen und 25 Pferdekräfte. Die Verarbeiten für das ſehr umfangreiche Projekt, das außer den genannten Ortschaften noch die Dörfer Bergwitz, Selbitz, Seegrehna, Klüſſehna, Aſchewitz, Braun, Guſch, Rannigſau, Dorna, Schnell, Merkeritz, Trebitz, Kleinzerbitz, Böhewitz, Wledzin, Glogitz, Wartenburg, Melzig, Dabrun und Boos (Gut) an das Braunſchweiger Gebiet-Bergwitz anſchließen will, liegt in den Händen einer Kommiſſion von etwa 60 Mitgliedern unter dem Vorſitz des Landrats Freiherrn von Bodenhausen-Wittenberg.

— Wittenberg, 10. April. Ein zärtlich liebend Ehepaar ſcheint die in der Mittelſtraße wohnenden Hſchen Eheleute zu ſein. Nachdem ſie ſchon wiederholt in ihrer Wohnung ſo laute Auseinanderſetzungen hatten, daß ſich die übrigen Hausbewohner an den Wirt wenden und um Ruhe bitten mußten, kam es am Donnerſtagabend wieder zu einer ſolchen, in deren Verlauf es zu Tötlichkeiten kam, die Frau den Mann hinauswarf und durch die Mittelſtraße bis zum Martie priegelte. Hier wandte er ſich hilfeſuchend an die Polizei, welche den Hartbedrängten zu ſeiner eigenen Sicherheit in Schutz nahm. Der Vorgang hatte eine nach hundertien zählende Menge Neugieriger angezogen.

— Torgau, 10. April. Schwere Schiffsunfälle haben ſich in den letzten Tagen in unſerem Gebiet auf der Elbe ereignet. Am Donnerſtag iſt der Kahn des Schiffshegers Franz Körl aus Alken bei Moosfeld auf eine Bühne geraten und konnte nur mit

vieler Mühe und unter Zuſammenahme von Dampfkraft wieder flott gemacht werden. Der Kahn, der mit 608 Tonnen Braunkohle beladen war, hat erhebliche Beſchädigungen erlitten. Zu gleicher Zeit iſt der Kahn des Schiffshegers W. Eichholz aus Hamburg mit einer Ladung von 14 500 Ztr. Braunkohle bei Dautſchen auf eine Bühne getrieben worden. Der Kahn iſt durchgebrochen und gekentert; nur mit vieler Mühe und Not iſt es der Schiffsmanſchaft gelungen, ihr Eigentum zu retten. Bei Bilsmerda haben ſich am Freitag gleich drei Schiffsunfälle zugetragen. Der Kahn des Schiffshegers Arnold aus Moritz, mit einer Steinladung, iſt ſofort gekentert. Durch ihn wird das Fahrwaſſer ſehr beengt. Die Manſchaft konnte ſich in Sicherheit bringen. Ein zweiter Kahn, dem Schiffsheger W. Engel aus Magdeburg gehörig, und mit einer Kohlenladung verladen, der mit dem Steinhauer Arnolds ſollidierte, iſt dort ebenfalls gekentert. Ein dritter Kahn (Beſitzer Schiffsheger Braune aus Gohlitz) hat an derſelben Stelle erhebliche Beſchädigungen erlitten.

— Bernau bei Zerbſt, 8. April. Unter den ruſſiſchen Arbeitern der hieſigen Domäne, ſowie des Borwerks Paſendorf ſind die ſchwarzen Vöden ausgebrochen. Ein Mann und zwei Mädchen ſind bereits nach dem Kreisſpitalshaus transportiert worden. Schutzimpfungen und Maßregeln ſind ſofort vorgenommen.

— Roswig (Urhalt), 10. April. (Vom Rehbeſtand.) In der Kieſener Forſt ſind eine große Anzahl Rehe tot aufgefunden worden, ſo daß die Vermutung auftaucht, daß unter dem Rehbeſtand die Milzbrandſeuche graſſiere. Die amliſche Unterſuchung ergab aber daß eine Seuche nicht vorliegt. Die Tiere ſind vielmehr inſolge des harten Winters abgemagert und entkräftet und gehen nun vielfach wegen des jähen Futterwechſels ein.

— Gerſth. Eine unverheiratete Erſchafin in Höhe von 6890 Mark machte ein Schmiedegeſelle. Er erhielt von einem Bankhauſe in Halle als Hinterlaſſenſchaft einer alten Dame einen Wertbrief in der angegebenen Höhe zugewandt, ohne von der Erbin der Erbin vorher eine Abſingung gehabt zu haben.

— Deſſau, 8. April. Die liebe Orthographie. Ein Fleiſchermeiſter hat neulich folgendes Orthographie-Korrekturen von Poſtſtarte erhalten: Priorat, ten Herrn Fleiſcher Meiſter nicht abgeholt ſich, iſt unſer Käufer drach erlöſchen, den er ſtet ſich acht Tage über der zeit dann ſchladte ich es ſelbſt. Wichtigſol (Name). Das „Mh. Tagebl.“ bemerkt dazu: „Die Witte“ dieſer orthographiſchen Pantaffe ſcheint uns der „Kauſter drach“ (Kaufvertrag) zu ſein. Im übrigen braucht natürlich das Schwein unter der Orthographie nicht gelitten zu haben.

— Mählſch, 7. April. Wie vorſichtig diejenige ſein müſſen, die fünfköpfigen Zahnerſen haben, jezt folgender Vorfall: Ein junges Mädchen, daß einen fünfköpfigen Zahn mit Kauchſchulpaſte hatte, aß im Gotel zum Schwan ein Ei. Zu ihrem Schrecken wurde ſie gewahrt, daß ſie den Zahn verſchluckt hatte. Da der Zahn ſich in der Speieröhre feſtgeſetzt hatte, konnte das Mädchen weder leiſte noch ſüßliche Nahrung zu ſich nehmen und mußte zur Operation nach Halle, wo es in der Klinik gelang, den Zahn durch einen operativen Eingriff zu entfernen.

— Joſſen. Der 800 Einwohner zählende Ort Zehrendorf bei Joſſen (Kreis Teltow), der im

kunft. „Dann hat man ihn tüchtig durchgebläut, ihn gezwungen, das gewonnene Geld wieder herzugeben, und ihn vor die Tür geworfen. Nun heißt er natürlich.“

Der tobende Haufen wälzte ſich weiter. Hella aber lehnte leidenſchaftlich, an allen Gliedern zitternd, am nächſten Laternenpaß. Ihre Augen ſtrahlten entſetzt auf die ſchreienden, ſchreienden Menſchen, die einen Mann in ihrer Mitte hatten, — denſelben, der ſchon einmal im Schloßgarten von Neuenhof die Arme nach ihr ausgeſtreckt hatte und ſie küſſen wollte, der behauptete, daß er — ihr Vater ſei! Sie hatte ganz plötzlich die ſchreille, jammernde Stimme erkannt; der heruntergekommene Menſch dort war ihr Vater! Und in welchem Zuſtande befand er ſich? Die Haare hingen ihm wirr und ungeordnet in das aufgedunſene Geſicht, er war ohne Hut und trug um den Hals ein rotes, ſchmutzig ausſehendes Tuch, deſſen Enden vorn zu einem Knoten geknüpft waren. Er ſah ſich betrunken, wenigſtens wankte er bedenklich hin und her.

Ihre Begleiter umringten Hella mit beſorgten Geſichtern.

„Am Gotteswillen, gnädiges Fräulein, was iſt Ihnen? Haben Sie ſich erdrückt, oder ſind Sie krank? Aber ſprechen Sie doch!“

Hella ſuchte ſich zu faſſen. „Ein letztes Unwohlſein, — es geht ſchon wieder vorüber. — Ich leide öfters an derartigen Anfällen!“

In zitternder Haſt drängte ſie ſich dann durch die Menge der umſtehenden Gaſter und drückte dem

um ſein Geld jammernden Manne mit abgewandtem Geſicht ihre geſüllte Börſe in die Hand. Ehe der alſo Beſenkte ſich von ſeinem Staunen erholen konnte, war Hella davongeeilt.

„Aber, gnädiges Fräulein, was tun Sie?“ rief man ihr von allen Seiten entgegen, als ſie zu der Geſellſchaft zurückkehrte. „Einen Trunkenbold darf man nicht untertügen. Jener Menſch treibt ſich ſchon ſeit ein paar Tagen hier herum, die Polizei hat ein machſames Auge auf ihn.“

Hella erwiderte nichts. Zitternd und bebend von der durchlebten Aufregung kam ſie nach Hauſe, ſank auf einen Sessel und brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus.

„Aber Kind, was iſt dem geſchehen?“ rief die erſchrockene Gräfin und ſuchte vergebens, das weinende Mädchen zu beruhigen.

Erſt nach und nach erfuhr ſie, was vorgefallen war.

„Armes, liebes Kind,“ murrte ſie, und ſtreifte zärtlich die weichen Haare des Mädchens. „Daß es ſo ſchlimm um jenen Menſchen ſtehen könnte, ahnte ich allerdings nicht. Ach, daß es in meiner Macht ſtände, Dich von ihm zu befreien! Wie gern möchte ich Dir helfen!“

Nach an demſelben Abend ſchrieb Hella an Otto v. Remitz:

„Wir dürfen uns niemals wiederſehen; ich kann nie die Deine werden. Frage mich nicht, weshalb, nur glaube mir, daß ich ewig mir Dich lieben werde! Ich gehe in die Welt hinaus, gleichwohl noch. Irgebwow werde ich ſchon ein hülfes

Mädchen finden, wo ich meinem verlorenen Glück nachzweihen kann. Hoffentlich gelangt es Dir, eine Frau zu finden, die Deiner würdiger iſt, als ich. Du müßt mich vergeſſen, das iſt alles, was ich von Dir noch erwarte. — Hella.

Natürlich hatte dieſer von der Aufregung diktierte Brief zur Folge, daß Otto ſofort abreiste.

Nach ehe er in Oſtende eintraf, brachten die dortigen Zeitungen die Notiz, daß ein früherer Schauſpieler, wahrſcheinlich in betrunkenem Zuſtande und während der Fluzeit ins Meer geraten ſei und dabei den Tod gefunden habe. Es liegt ein Unglücksfall vor. In der Taiſche des Getrunkenen fand ſich eine ſeidene Börſe mit mehreren Goldſtücken. Sein Name iſt bis jezt unbekannt.

Allgemeine Verwunderung erregte es in allen Kreiſen, als man bei der einfachen Beerdigung des Verunglückten, die „ſchöne Komteſſe“ am Arm eines eleganten, jungen Mannes hinter dem ſchmuckloſen Sarge herſchreitend ſah. Einige folgten aus Neugierde dem kleinen Zuge.

Nach vor der Trauerfeier hatte Hella dem geſchiedenen Manne ihr Weſen erzählt. Otto ſchloß ſeine Braut innig in die Arme.

„Mein liebes, kleinſtes, tapieres Mädchen, was haſt Du geſittet! Von nun an ſoll Dich nichts mehr an die Vergangenheit erinnern. Es wird mein eifrigſtes Beſtreben ſein, all das Trübe vergeſſen zu machen. Hättest Du doch Vertrauen zu mir gehabt, Hella! Wie viel Sorgen wären dadurch mir und Dir erspart geblieben. Ich ahnte ja nicht, was Dich quälte.“

Gelände eines neu anzulegenden Übungsplatzes liegt, ist mit den Ortsbauhöfen von der Militärbehörde angekauft worden. Den Besten wurde der Kaufpreis bereits ausgezahlt. Man ist mit dem Abbruch der Baulichkeiten bereits beschäftigt. Die Besten haben sich meistens in der Gegend niedergelassen und bei Dahme ertragreiche Bauerngüter von 200 bis 300 Morgen gekauft und sind größtenteils dorthin übergesiedelt. Desgleichen sind die Bewohner des Ortes Jagdenbrück bereit ihre Wohnstätten der Militärbehörde zu überlassen. Da ihre Bemerkungen zum Teil mit einem schönen Holzbestand von 75 bis 100jährigen Kiefern bedeckt, zur Anlage des Übungsplatzes verkauft sind (im ganzen etwa 4000 Morgen mit durchschnittlich 1000 Mark pro Morgen) so bleibt ihnen weiter nichts übrig, als ihre Heimstätten sofort zu verkaufen. Es sind bereits Ankaufverhandlungen im Gange. Auch diese Landwirte wollen sich wie die Zehrentsdorfer weiter der Landwirtschaft widmen und halten Umschau nach ertragreichen Gütern.

Bermischtes.

Todeskur eines Okerulanbers aus dem Juge. Als Leiche aufgefunden wurde durch einen Schanzenwärter der Musketier Karl Feiste vom Infanterieregiment Nr. 43 in Königsberg i. Pr., der zu den Osterfeiertagen nach seiner Heimat Neutomischel beurlaubt worden war. Zwischen den Stationen Güttenboden und Elbing führte Feiste aus dem Militärüderzuge, der morgens um 3 Uhr in Elbing eintraf. Sein Fehlen wurde von den Kameraden erst später bemerkt. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhaus in Elbing gebracht, von wo aus die Beerdigung durch das Regiment erfolgen wird.

— **Unerwartete Wirkung** hatte ein Aprilscherz, den sich ein junges Mädchen in Wolgast leistete. Sie schrieb an ihre Freundin in einem Dorfe in der Umgebung eine offene Karte, auf der sie mitteilte, daß in Wolgast ein Zepellinsches Luftschiff niedergegangen sei, das abends wieder aufsteigen würde. Die Luftschiffer hätten sie zu einer Mitfahrt eingeladen. Wenn die Freundin ebenfalls das Vergnügen mitmachen wollte, so möge sie umgehend mit dem nächsten Zuge nach Wolgast kommen. Die schalhafte junge Dame hatte wohl nicht damit gerechnet, daß Postkarten auf dem Lande noch häufig öffentlicher Lesestoff sind. Also kurz und gut, der Inhalt dieser scherzhaften Karte war allgemein bekannt geworden, und es dauerte nicht lange, so waren die Einwohner des Dorfes mit der Eisenbahn, mit Pferden und Wagen, zu Fuß und zu Rad nach Wolgast unterwegs, um dort zu erfahren, daß sie alle einen Aprilscherz zum Opfer gefallen waren.

Wie man sein Geld los wird. Ein Berliner Kaufmann ist auf merkwürdige Weise um sein Geschäft gekommen. Er hatte am Vormittag sein Geschäft für 14000 Mark verkauft und wollte diesen Tag recht feiern. In der Freieitadt begann die Bierreise, um am andern Morgen in den Armen zweier Schönen in einem Ballhaus und Cafe zu enden. Das Vergnügen kostete dem Manne das Einkommen von 14000 Mark, denn mit den Damen war auch am andern Morgen die Brieftasche verschwunden.

Eine tadelnde Medizin. In dem oldenburgischen Städtchen Bant verabreichte die Frau eines Arbeiters ihren drei Kindern, die an Erkrankung litten, eine alte und anscheinend verdorbene Medizin. Sämtliche Kinder starben nach kurzer Zeit unter Vergiftungserscheinungen.

Sella blickte unter Tränen lächelnd zu ihm auf. „Willst Du damit sagen, daß Du mich, wenn Du alles gewußt, dennoch zur Frau begehrt hättest?“ „Gewiß, Du bist ein Kind! Was sollte ich denn machen? Ich wollte lieber mein Vermögen verlieren als Dich. Und mein Erbteil reichte wohl hin, die Ansprüche Deines Vaters zu befriedigen. Er durfte sich doch nicht hemmend Deinem und meinem ganzen zukünftigen Lebensglück in den Weg stellen. Übrigens bezweifle ich sehr, ob seine Rechte so weit gingen, Dich an sich zu reisen, nachdem er, so lange Du lebst, nicht das mindeste für Deinen Unterhalt tat, sich nie um Dich bekümmerte.“

„Er war dennoch mein Vater, Otto.“ „Er war für Dich ein völlig Fremder. Du kanntest ihn ja kaum. Er verdiente es wahrlich nicht, daß Du ihm Dein Lebensglück zum Opfer bringen wolltest.“

„Wir wollen den Toten nicht schmähnen, Geliebter. Er mag gefehlt haben, aber sein Leben war vergält und arm an irdischem Glück. Möge er sanft ruhen!“

Sella galt nach wie vor als Tochter des Grafen Reutlingen. Sie wurde eine reizende, lebenswürdige, überaus glückliche Hausfrau. Alle, die mit ihr in Verkehr traten, bezauerte sie durch ihre natürliche Anmut, durch ihr heiteres, freundliches Wesen.

Ihr Gatte konnte in der Tat stolz sein auf ihren Besitz.

Schlittenfahrt in Osnern. Aus Oberwiefen thal wird berichtet: In unieren höheren Lagen ist infolge der in diesem Jahre spät niedergegangenen gemaltigen Schneemassen noch immer eine winterliche Physiognomie vorherrschend. Auf Fichtel- und Keilberg kann man noch in hohem Schnee waten, und auch in der Stadt ist er noch überreichlich vorhanden. Während der diesjährigen Osterfeiertage konnte man hier noch Schlitten fahren.

Belagerte Feuerlöse Türen zu reinigen. Man mischt einen Eßlöffel voll Salmiakgeist mit einem Liter kaltem Wasser, mischt damit Feuerlöse Rahmen und Türen ab, spült mit reinem Wasser nach und trocknet mit weichen Tüchern gut ab. Die Arbeit muß etwas schnell geschehen, da die Gegenstände, um den Delantrieb zu schonen, nicht allzu lange feucht bleiben dürfen, ebenso ist Seife oder warmes Wasser zu vermeiden, da die Farbe und der Glanz dadurch leiden.

Aus aller Welt.

Zwenkau, 9. April. (Verheerender Waldbrand.) Ein schöner Fichtenanbau, teils 11jährig, teils 6jährig, der sich zur Freude der Forstbeamten sehr lebhaft entwickelte, ist gestern nachmittag ein Raub der Flammen geworden. Die abgebrannte Fläche beträgt 53000 Quadratmeter und der Schaden zählt nach vielen Tausenden Mark. 25000 junge Fichten wurden vernichtet. Die Feuerwehr hatte über zwei Stunden zu tun, um des Brandes Herr zu werden. Drei Schüler aus Connewitz haben den Brand verursacht; ob aus jugendlichem Lichtsin oder vorläufig, ist noch nicht festgestellt. Sie geben ihrer Bestrafung entgegen, und außerdem werden ihre Eltern zum Schadenersatz herangezogen.

Wegernich, 6. April. (Waldbrände.) Seit heute morgen wüten hier mehrere Waldbrände. Bei Wegernich find etwa 300 Morgen Waldbestand betroffen. Weitere Brände werden von Urf und von anderen Orten gemeldet.

Hohenalza, 9. April. Infolge einer Erdbebung ist heute nachmittag während des Gottesdienstes die Nordwand der katholischen Marienkirche eingestürzt. Die Kirche und die Probstei mühten geräumt werden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es wird eine weitere Senkung des Erdbodens und der völlige Einsturz der Kirche befürchtet. Das Gelände ist von Militär abgeperrt.

Landwirtschaftliches.

Der Chilit-Salpeter hat durch eine Entdeckung in dem sogenannten Norge-Salpeter eine neue wichtige Konkurrenz erhalten. Derselbe hat ca. ebensoviel Stickstoff, ist bedeutend billiger, ist fein gemahlen, streut sich viel besser als Chilit und fast alle Resultate und Versuche von landwirtschaftlichen Versuchstationen und Landwirten mit größter Verbeidigung ausgefallen. Die Farbe ist gelblich und fleischfarbig — ist leicht löslich und wird von den Pflanzen schneller aufgenommen, da er sich durch die Boden- und Luftfeuchtigkeit besser als Chilit löst. Dieses Produkt hat eine große Zukunft und kann leider noch nicht den Bedarf entsprechend zu decken, herangeschafft werden. Da dieser im Inland billiger angeboten, Chilit aber vom Ausland und die Preise von der Spekulation öfter in beliebige Höhe getrieben werden, so wird sich Norge-Salpeter schnell einführen. Dieser wird in Fässern von ca. zwei Zentnern fertig zum Streuen geliefert, braucht also nicht erst wie Chilit gemahlen zu werden und streut noch einmal soweit, hat also doppelte Vorzüge und ist deshalb in leichten Fässern gut verpackt, damit er trocken bleibt.

Vittrarisches.

In besonders vornehmer und reichlicher Ausstattung präsentiert sich das erste Frühjahrsheft der illustrierten Familien- und Modenzeitschrift „Hauslicher Ratgeber“ (Verlag Robert Schneeweiß, Berlin W. 30 Eisenacherstraße 5, vierteljährlich M. 1,95), das in geradezu verführerischer Fülle eine große Anzahl eleganter, moderner Hochzeitskostüme und Festkleider einerseits, ferner mehrere einfache, jedoch feine Strick- und Hauskleider, und andererseits auf dem Schnittmusterbogen eine große Reihe von Vorlagen für kunstvolle und praktische Handarbeiten bietet. Aus dem übrigen Inhalt sei besonders noch der Beginn des neuesten Originalromans: „Nach zwanzig Jahren“ aus der Feder des bekannten Schriftstellers Franz Treller erwähnt, der nicht nur für unsere Hausfrauen selbst, sondern für die ganze Familie eine ebenso interessante wie fesselnde Unterhaltungslektüre bietet. Dieses Heft enthält ferner ein Preisverloos; die Beilage „Aus Zeit und Leben“ bringt einen reich illustrierten Artikel über „Die Schloßer des Hauses Habsburg“. In den Rubriken für „Räde und Keller“, „Geldundspiegel“, „Haus- und Zimmergarten“, „Ged“, „Fragen und Antworten“, „Brieftasten“ und „Geanthologischer Brieftasten“ finden unsere Leser in ausserordentlich viele Antworten auf die verschiedensten Fragen, daß Sie nicht jagen werden, durch ein solches Abonnement sich in den dauernden Besitz dieser ebenso wohlfeilen, wie vorzüglich geleiteten Zeitschrift zu legen.

Bekanntmachung.

Der bei mir bedientet gewesene 16jährige Knecht **Paul Kestler** ist seit 3. April d. Js. verschwunden. Bekleidet war derselbe mit grüner Jacke, Stoffhose, grauer Wintermütze und rindschlechten Stiefeln. Auch trägt der Vermisste eine Leichenurtheil bei sich. Da vermutet wird, daß der v. Kestler sich ein Geld anfangen, bittet der Unterzeichnete bei Auffindung desselben um sofortige Nachricht.

G. Lehmann, Annaburg.

Verloren 1 Spazierstock (schwarz gezeichnet). Der eheliche Finder wird gebeten, denselben beim Gasmeister **W. Becker, Annaburg**, abzugeben.

Junger Mädchen, welches die Damenschneiderei erlernen will, kann sich melden bei **Frau Heuer.**

Junger Mädchen, welches Maschine nähen kann, sucht leichte Beschäftigung, ev. auch als **Lehrmädchen** im Geschäft. Auskunft in der Exp.

5 Pfr. Heu sind zu verkaufen bei **Ernst Göde, Ackerstr. 1.**

2 Kleiderschränke und ein Vertikow sind billig zu verkaufen. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Eine Unterwohnung ist zum 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **Carl Junke.**

Die Anfuhr von 3000 ehm. Chausseeringssteine,

von der Bahnhofstraße Annaburg bis zur Chaussee-Meubantstraße der Königl. Oberförsterei Annaburg im Zuge der Annaburg-Zorgauerstraße (Station 63 bis 88,00) sollen am

Sonnabend den 17. April, abends 6 Uhr im Waldschlößchen zu Annaburg

mindestens vorbeden vergeben werden. Die Anfuhr geschieht unter freier Benugung der Waldbahn. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Annaburg.

Grahl. Schrödter.

Vermiete zum 1. Juli meine **Laden- und Wohnung** ebent. auch als bessere Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör. **Max Bucke.**

Eine Unterwohnung ist zum 1. Juli zu beziehen, bei **Wilh. Wollny, Hofstr. 6.**

Eine freundliche **Wohnung** ist zu vermieten bei **Emil Kauer.**

Kopf-Salat empfiehlt **Otto Horn's Gärtnerei.**

Saat-Hafer hat zu verkaufen **Wilh. Riethdorf.**

Ha. Speisefartoffeln **Magnum bonum** a Zentner 3,20 Mk. verkauft **Wilh. Riethdorf.**

Rottke, gar. seidefrei, Serabella, Wiesen-Mischung, Reggras, Timothee, Nuttelrüben, Gändorfer, Nuttelrüben, Oberdorfer, ff. Steckzwiebeln, Sommer-Wicken, Kiesen- und Acker-spörgel empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kopfsalat empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Bildhübsch macht ein zartes, reines Gestalt, roßes, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Litmilch-Seife** von Bergmann & Co. Kadebeul a. Saal 50 St. bei **Max Bucke, Otto Schwarze und Apotheker Eilers.**

Rücken- und Geflügelfutter empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Zur Anfertigung von
**Grabplatten, Grabbibeln,
 Grab- und Türschildern,
 Restaurations- und**

Hotel-Geschirren,

sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei
 sauberster und billiger Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg, **Richard Hilpert,**
 Porzellan-Malerei.

Damen-Konfektion

Jacken Paletots } schwarz u. farbig
Staubmäntel,
Umhänge, Kostümröcke
 trafen ein in größter Auswahl,
 in allen Preislagen.

Carl Quehl.

Köstritzer Schwarzbier

für Diätarme, Blutsächtige, stillende Mütter, Abgarteilende Rekonvaleszenten.
 Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nerven- und Kräfte-
 mittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den
 gewöhnlichen Malzbieren. Höflicher Hausvater. Preis Telephonisch. Licht zu
 haben nur in den durch Plakate bezeichnenden Verkaufsstellen.

H. Vollmann, Annaburg (Bez. Halle).

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel,

als: Lesebücher, Religionsbücher, Realienbücher, Rechenhefte,
 Liederbücher, Fabeln, Schreib- und Zeichenbücher, Schiefer-
 Tafeln, Schwämme etc. empfiehlt

Herrn Steinbeiß, Buchdruckerei.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Emonaden, Zitronensaft Flasche
 25 u. 50 Pfg., **Stimbeer** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das
 Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten**
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., **Roset, Rhein-**
und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Ma-**
laga und Cherry von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche
 zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique**
 (Magenmittel) zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Sibir-Extrakt**,
Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
 Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Salat- u. Kohlrabi-pflanzen
 Dahlienknollen**

diverse **Stauden**

empfehlen **Groß Gärtnerei.**

Heute trafen ein:

f. Apfelsinen

in allen Preislagen.

J. G. Hollmig's Sohn.

Frucht-Marmeladen

als: **Erdbeer-,
 Johannisbeer-,
 Himbeer-,
 Konjum-Pflanzen** etc.
 und **Gemischte Marmeladen**
 empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Apfelsinen

empfehlen

R. Bengsch.

**Erfurter Elite-
 Gärereien**

aus der Gemüse- u. Blumenamen-
 züchterei von Liebau & Co., Hof-
 lieferanten in Erfurt, sind zu haben
 in der Verkaufsstelle von

**C. Geist, Annaburg-
 NB.** Bestellungen auf **Obst-
 bäume und Sträucher**, so-
 wie **Spalier- u. Formobst**,
 laut Katalog nimmt entgegen
Der Obige.

Salpeter

ist größere Sendung eingetroffen
 und habe noch zu billigen Preisen
 abzugeben. Bestellungen hierauf
 erbitte rechtzeitig.
Adolf Weicholt, Brettin.

**Pasteurisiertes
 ärztlich empfohlenes
 Malzbier**

30 Flaschen 3,50 Mark,
 empfiehlt stets frisch
R. Bengsch, Mühlentrafé.

**Jede Woche
 frischgeröstete Kaffee's**

in nur besten Qualitäten zu billigen
 Preisen bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Gefinde-Dienstbücher

sind zu haben in der
 Buchdruckerei **Herrn Steinbeiß.**

**1000 Stück
 Tafelspiegel per gratis.**

Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware
 außer gemein. u. Wirtelzunder
 erhält einen solchen, so lange
 der Vorrat reicht, gratis.

Rich. Selbmann,

Leipzigerstraße 29.

Die Apotheke Annaburg

hält vorrätig gegen **Kufern:**
Zendelhonig 25 u. 50 Pf.
Druckertiger 50 Pf.
Kinderbrustsaft 30 u. 50 Pf.
Dänische Brusttropfen 30 u. 50 Pf.
Schwedenbrustsaft 50 u. 100 Pf.
Kufernpatillen 50 u. 100 Pf.
 ferner: **Brusttee und Nussische**
Äntherich 50 Pf., **Malz- und**
Äntherich-Bonbons 25 Pf.,
 sowie **Emfer- und Sodener**
Patillen 85 Pf.

Flechten -

klebende und trockene Schuppenflechte
 skroph. Ekzema, Hautgeschwüre, alle Art
offene Füße

Reinschäden, Reinschwüre, Aderheine, böse
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten

Rino-Salbe
 drei von Gfite und Sabro. Dose Mark 1,15 u. 2,20.
 Das Schmelzglas gehen täglich aus.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
 u. Pa. Schahort & Co., Weinböhler-Druckerei.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
 line-, Reseda-, Maiglöckchen-,
 Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
 Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
 und Parfümieren in verschiednen
 Preislagen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

f. Schweizerkäse

stets frisch zu haben bei

R. Bengsch.

**Eingemachte Früchte,
 Gemüse-Konserven,
 Halberstädter Würstchen,**

in Dosen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Salat, Kohlrabi-
 und Wirsingkohlpflanzen,
 Dahlienknollen,
 Gladiolen-Zwiebeln**
 in vielen Farben,
 verschied. Sorten **Stauden**
 empfiehlt
Otto Horn's Gärtnerei.

Ich richte **Montags und
 Donnerstags** Sendungen zu
 reinigender u. färbender
 Artikel an die

**Thür. Kunstfärberei
 Königsee**

Chemische Wäscherei
 und bitte um gef. rechtzeitige
 Aufträge.

Hochmoderne Farben.
 Buschbldg.
G. Albrecht, Annaburg.

Hustenreiz!
 Mentol- u. Eucal-Bonbons „Bonus“
 à 30 Pfg. wirken wunderbar
 bei **Keuchhusten!**
Thüringer Brustsaft i. Fl. à 1. Mk.
 das glänzend bewährteste Hausmittel.
Apothete Annaburg.

Gastspiel-Theater in Annaburg

im Saale zum „**goldenen Ring**“
 unter Leitung des Direktors **Max Franke** vom Kaiserl.
 Theater zu St. Petersburg.

**Freitag, den 16. April, abends 8 Uhr:
 Nora, oder: Ein Puppenheim.**

Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf im goldenen Ring
 und bei Herrn **Richard G. Reich:** Speeritz (nummeriert) 1,00 Mk.,
 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. (Speeritz-Billets nur im gold.
 Ring.) **Kassenpreise:** Speeritz 1,20 Mk., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz
 60 Pfg. **Zuschuldarkeit** (übertragbar) sind im goldenen Ring zu
 haben. 1 Dbd. Speeritz 10 Mk., 1 Dbd. 1. Platz 8 Mk.

Bürger-Schützen-Verein.

Am Sonntag den 18. d. Mts. findet das
diesjährige Aufschießen

statt. **Nachmittags punkt 2 Uhr: Erster Schuß.** Während des
 Schießens **Konzert der Hohr'schen Musik-Kapelle.**
 Freunde und Gönner der Schützenlade sind willkommen.
Der Vorstand.

Am Montag abend verstarb in Annaburg nach
 längerem Kranksein unser lieber Vater, Schwiegervater,
 Grossvater, Onkel und Grossonkel

der Rentner Julius Klötzer.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme er-
 gebenst an namens der Hinterbliebenen

Hugo Klötzer,
 Friedenan-Berlin, Rönnebergstr. 14.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. April
 3 1/2 Uhr nachmittags statt.

Heute früh 1 1/2 Uhr wurde unser innigst
 geliebter Sohn und guter Bruder
Herbert Schober

im Alter von 8 1/2 Jahren durch den unerbit-
 lichen Tod von uns gerissen.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz, um
 stilles Beileid bittend, an
die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 14. April 1909.
 Die Beerdigung findet Sonnabend um 3 Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Handbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 43.

Donnerstag, den 15. April 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In der Gemeinheitssteuerveranlagung von Annaburg A. 251 (Kurtsberg) liegt die Nebensteuerrechnung nebst Belägen vom 17. d. Mts. 14 Tage lang im Geschäftszimmer des Unterzeichneten für die Beteiligten zur Einsicht aus. Einwendungen sind in gleicher Frist bei der königlichen Spezial-Kommission in Halle a. S. anzubringen und zu begründen.
Annaburg, den 14. April 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

Fortbildungsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler findet
Montag, den 19. April,
nachmittags 6 Uhr,
im alten Schulgebäude statt.

Zum Besuche der Fortbildungsschule sind alle hier beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter verpflichtet, welche bis zum 31. März d. J. ihr 17. Lebensjahr nicht vollendet hatten.
Schröder, Rektor.

Politische Rundschau.

Deutschland. Ueber Begegnungen Kaiser Wilhelms mit fremden Herrschern während der Ausreise nach Korfu sind, wie halbamtlich gemeldet wird, bisher Vereinbarungen nicht getroffen worden. Sollte der Kaiser einen bis zwei Tage in Venedig verweilen und sollte bis dahin das italienische Königspaar die Reise nach Sizilien beendet haben, so wäre ein Zusammenreffen mit dem Kaiser in Venedig nicht ausgeschlossen. Falls dagegen der Aufenthalt des italienischen Königspaares in Süditalien länger dauert, so wird die Begegnung auf der Rückreise des Kaisers von Korfu in Italien stattfinden. In

Korfu wird der Kaiser Gelegenheit haben, mit dem griechischen Hof zusammenzutreffen, wenn dieser das griechische Osterfest auf der Insel verleiht.

Hauptmann Franke, der Bezirksamtmann von Duiso, hat sich, wie die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ meldet, wiederum nach dem Ovamboland, in dem immer noch Hungersnot herrschen soll, begeben. Hauptmann Franke hat selbst um den Ausschub seines Heimreitertermins gebeten. Die Säuberungsarbeit im südweltafrikanischen Schutzgebiet wird eifrig fortgesetzt. Aus Sobatis wird berichtet, daß Leutnant Kaufmann 24 Hereros gefangen genommen hat während eine Patrouille des Waterberger Polizeidepots im vergangenen Monat 39 Hereros, zum Teil entlaufene Arbeiter, eingebracht hat.

Zur Lage auf Samoa wird amtlich gemeldet: Die von dem Chef des Kreuzergeschwaders gemeinsam mit dem Gouverneur Dr. Solz eingeleiteten Maßnahmen haben zu dem Erfolge geführt, daß die Räubersjäger der unruhigen Samoaner ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln gefangen genommen worden sind. Das gesamte Geschwader wird nunmehr eine Rundfahrt um die Inseln vornehmen, von der der Gouverneur und der Chef des Kreuzergeschwaders die Sicherung des wiederhergestellten Friedens erwarten.

Holles Nachfolger? Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß der Nachfolger des Kultusministers Dolle nunmehr gefunden worden sei. Es handelt sich um den bisherigen Staatssekretär des Reichs, den Grafen v. Helldorf. Einem Bericht der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge soll Graf Helldorf auf dem Kaiserlichen Hofe in Berlin auf dem Felde der Unterhaltungskunst in Deutschland die weiteste Verbreitung gefunden haben.

Mitteilungen hinzu, daß die englische Regierung den Bau einer zweiten Schutzhalle in Aldershot außer der bereits vorhandenen ermöge.

Das Flottenjubiläum in England zeitigt ganz eigenartige Erscheinungen. So hat die Zeitschrift „The Graphic“ dieser Tage einen Artikel veröffentlicht, der die Bedeutung Rotterdams als Kriegsschiffen würdigt. U. a. wird darin ausgeführt, die langen Stahlfähne, die aus Rotterdam mit Waren nach Deutschland geschleppt werden, seien die geheimen deutschen Kriegsschiffe im Rotterdamer Hafen. Glücklicherweise gibt es auch in England eine ganze Anzahl von Leuten, die der Weisheit ihres Landmannes spotten.

William White, der frühere Konstrukteur der englischen Flotte, ergeht sich in einem Artikel des „XIX. Century Magazines“ in Spott über das in England herrschende Flottenjubiläum. Er erklärt, daß die Vorherrschafft der englischen Flotte tatsächlich in demselben Maße vorhanden sei, wie je zuvor. Kein einziger Sachverständiger befreite dies in geringster Form und sein Vorhandensein könne England lediglich in den Augen der Welt lächerlich machen. Es sei auch kein Grund für die Befürchtung vorhanden, daß Deutschland durch Beschleunigung des Baues in drei Jahren die englische Überlegenheit bedrohen könne, denn England vermöge ebenso schnell, wenn nicht schneller, als Deutschland zu bauen.

Balkanstaaten. Nach Meldungen aus Cetinje führten die langandauernden Beratungen im Palais des Fürsten zu keinem Resultat. Das montenegrinische Volk ist immer mehr für den Krieg begeistert. Herzogomirische Auswanderer kommen haufenweise ununterbrochen nach Montenegro.

Locales und Provinziales.

Annaburg. Von einem Leser unseres Blattes wurde uns gestern der erste Frühlingsbote, der sogenannte Redaktions-Maitäger, vorgelegt.

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung und Schluß.

„Tröste Dich, Schatz, — und höre, was ich erzähle. Acht Wochen ohne Dich zu leben, ist für mich ein Ding der Unmöglichkeit. Das kann kein Mensch verlangen.“

„Wie meinst Du das? Was hast Du vor?“
Er beachtete die befremdende Frage gar nicht, sondern fuhr eifrig fort: „Begleiten kann ich Dich leider nicht, da wir nächste Woche Besuch von Mamas Bruder bekommen; es möchte mir sehr übel bemerkt werden, wollte ich da ausreisen. Aber sobald der Gast wieder fort ist, dampfe ich ebenfalls ab! Ich komme, Hella, — und dann — nicht wahr, — dann darf ich um Deine Hand anhalten? Die Einwilligung meiner Eltern bringe ich gleich mit. Das soll ein Leben werden!“

Hella sah sehr erschrocken aus, doch wagte sie nicht zu widersprechen. Sie fühlte, daß ihre fernere Weigerung nutzlos wäre. Sie wollte sprechen, — dem Geliebten alles erzählen, — und brachte doch kein Wort hervor. Stumm, sitzend vor Aufregung stand sie Otto gegenüber.

Wohnte ihr Glück denn zerfallen, — zerfielen wie die Woge, die sich am Felsen bricht! Sie war außer Stande, den Lauf der Dinge noch länger zu hemmen.

Seit zwei Wochen weilte Gräfin Nina mit ihrer „Tochter“ in Ostende. Die außerordentliche Schön-

heit der bemerke-
teffe.“
Kreis-
waren-
mochte
entlock
über
liebsten
und la-
Wogen
aus.
gefellig
sich vor

„A, andere wieder sagen, — sie ist verurteilt und leide an unglücklicher Liebe. Wände wollten wissen, daß sie die Braut eines Fürsten sei.“

Solche und ähnliche Gerüchte durchschwirrten die Reihen der vornehmen Gesellschaft. Hella wurde kaum davon berührt. Sie kümmerte sich nicht um die Glossen der Menschen.

An einem schönen, sonnedurchleuchteten Tage war ein größerer Ausflug unternommen worden. Hella konnte sich nicht ausschließen, da die Einladung in lebenswürdigster Weise an sie ergangen war, und auch die Gräfin wünschte, daß sie an dem in Aussicht genommenen Vergnügen teilnahm. Die Gesellschaft bestand aus lauter jüngeren Herren und Damen der ersten Kreise. Man unterhielt sich vorzüglich; Scherz Worte flogen hin und her, so daß Hella schließlich in das heitere Lachen einstimme.

nicht un-
nen Kom-
frets ein
bemüht
ihr ver-
scheln zu
n Augen
in. Um
Strande
rollenden
Plätschen
fröhliche
trum sie

Die Stunden verflohen in angenehmer Unterhaltung nur allzu schnell.

Die Dämmerung brach bereits an, als man wieder zurückkehrte. Hella, in Begleitung mehrerer Herren schritt der übrigen Gesellschaft etwas voraus, als wüßte Geschrei und Gesohle an ihr Ohr tönte und sie einen dichten Knäuel von Menschen erblickte, die scheinbar den untersten Schichten der Bevölkerung angehörten. Aus der Mitte des streitenden Haufens klang eine Stimme besonders hervor, die Hella schon irgendwo gehört haben mußte, denn dieselbe kam ihr nicht ganz unbekannt vor. Während sie noch darüber nachdachte, mo das gewesene sein könnte, begann der Streit von neuem und heftiger denn zuvor.

„Paßt ihn beim Kragen, den elenden Lumpen! — Den Verurteilten! Den Falschspieler!“ schrie und lärmte es durcheinander. „Auf die Polizeiwache mit ihm, er gehört ins Gefängnis!“

„Diebesgestindel!“ heulte jetzt der Angegriffene mit weinerlicher Stimme. „Mein Geld habt Ihr mir gekostet, Ihr Hallunken, nun wollt Ihr mich noch durchsprüngen! Gebt mir mein Geld wieder! Ihr habt mir alles genommen, nun habe ich keinen Heller mehr!“

Ein vielstimmiges, rohes Gelächter antwortete ihm. „Das Geld gehört uns, das hast Du uns abgewinkt!“

Einige vorübergehende Herren erkundigten sich bei den Umstehenden, was es gäbe.

„Man hat jenen Menschen dort beim Falschspielen ertrappt,“ lautete die lachend gegebene Aus-